

Caumshote **Somburger Tageblatt.** **Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe**

Anzeigen kosten die fünf-
gepaltene Zeile 15 Bfg.
im Reklametitel 30 Bfg.
Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.
Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.
Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Kudensstraße 1. Fernspr. 9.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

April
11.

Bei einem Botstoß von Mariampol aus
zu werden den Russen 1350 Ge-
sogene abgenommen.

Als Antwort auf die Bombardierung der
Stadt Wülheim in Baden durch
die Festung Mainz ausgiebig
Spreng- und Brandbomben belegt.

Östlich des Ujsojer Passes in den Kar-
paten vertieren die Russen bei einem sehr
abgeschlagenen Angriff außerdem etwa
unverwundete Gefangene.

Der „Suffe“-Fall.

Amsterdam, 10. April. (WB. Nichtamt.)
Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mel-
det aus London: Die „Morning Post“ meldet
aus Washington, daß dort ein nichtamtlicher
Brief überreicht wurde, daß Deutschland die
Verantwortung für den Unfall der „Suffe“
übernehmen wird. Die Blätter verbreiten
sich, obwohl sie die Lage noch immer ernst
nehmen, darüber, wie schwierig es für die
amerikanische Regierung jetzt, wo Deutsch-
land die Verantwortung ablehne, sein würde,
einen unumwunden Beweis zu liefern, daß
ein deutsches Unterseeboot das Schiff torpe-
diert hat. Zwischen den Zeilen lassen die
Blätter durchblicken, daß das Publikum nicht
beglückwünscht werden soll.

Berlin, 11. April. Ueber den Untergang
des „Suffe“ liegt nach verschiedenen Blät-
tern der Bericht eines an Bord des „Suffe“
gewesenen griechischen Marineoffiziers vor.
Nach dem Schiff unbedingt auf eine Mine
gelaufen sei, die auch eine englische gewesen
sein könne. Durch die Explosion sei der Ka-
pitän auf der Stelle getötet worden. Der
Offizier habe in der Verwirrung den
Schiff verloren und Hilfssignale gegeben mit
der Bezeichnung der Unfallstelle.

Die Polarhege.

Die Komma aus Spitzbergen.
Von Franz Wotke.

Copyright 1915 by F. Wotke, Leipzig.
Christabel sah es mit starren Augen. Ihr
Herz als müsse sie aufspringen und diese kleine,
ungezähmte Polarhege von Nils Seite
stoßen, als dürfe sie nicht dulden, daß Nils
in der gleichen Luft mit Maud atme. Aber als
sie sich mühsam aufrichtete und sich über ihren
Blick beugte, kannte sie Mauds Gesicht, das
süßlich an ihres Mannes Brust schlum-
merte. Und dieses süße, selig lächelnde Kin-
dergesicht entwarfene Christabel vollständig.
Ein etwas köstlich Heiliges erschien ihr plötz-
lich das Gesicht, das Maud zu Nils zwang.
Sie sah, daß sie der Kleinen in Gedanken ihren
Hilfsdienst verleihe.

Im Begriff, sich eben wieder zu legen, sah
Christabel, daß auch Elle Sörnsen wach war.
Die Bild begnugte seinen so seltsam forschenden
Augen, und sie las darin, daß er ihren
schmerzlichen Jammer verstand.

Da löste sich brennend heiß eine schwere
Lage aus Christabels Auge und floß lang-
sam über ihr leidvolles Gesicht. Und die
Tränen erstarrten auf der jetzt auch schon leicht
schimmernden Wange der jungen Frau zu Eis.
Und Elle Sörnsen, der es sah, dachte: „So
wird das brennendste Weh starr und kalt, und
das heiligste Liebe erstarrt zu Eis.“

Nils und Maud schliefen in köstlicher Ruhe.
Am nächsten Morgen war Christabel die
erste auf, um das Frühstück zu bereiten. Die
heißes Plasm-Schokolade mit trockenem
Kaffee mundete allen vortrefflich, und Elle

Unterseeboote ohne Periskop.

Bern, 10. April. (WB.) Verschiedentlich
laufen Gerüchte um, sagt der „Temps“, daß
es den Deutschen gelang, Unterseeboote ohne
Periskop zu erbauen. Hierzu ist zu bemerken,
daß bei zahlreichen Torpedierungen der letzten
Zeit, man wohl Schaumstreifen des Torpedos,
aber kein Periskop des angreifenden Tauch-
bootes sah. Daß diese Gerüchte nicht bloß
Vermutung sind, beweise ein marineteknischer
Aufsatz in der holländischen Zeitschrift „Land-
storm“, der von solchen Bauten spreche. Die
sinnreiche Anbringung von Linien und Spie-
geln an dem Schiffskörper erlaube dem Kom-
mandanten die notwendigen Beobachtungen zu
machen, um sein Tauchboot zu steuern. Zwar
mühten solche Tauchboote sich mehr an der
Oberfläche halten, doch werde dies durch den
Vorteil aufgewogen, daß sie durch das Fehlen
des Periskops nicht die Aufmerksamkeit des
gegnerischen Schiffe auf sich zögen.

Schiffsverluste.

London, 10. April. (WB.) Nach einer
Lloyd-Meldung ist der britische Dampfer „Za-
fia“ versenkt worden.

Berlin, 10. April. Das „Berl. Tagebl.“
meldet aus Amsterdam: Der französische
Dampfer „Jeannette“ ist in der Nordsee ver-
senkt worden.

Nach einer Meldung von Lloyds Ag. tur
soll gestern der dänische Dampfer „Sankt Jer-
neborg“ von Cagliari in Sardinien torpediert
worden sein. Die Mannschaft sei gerettet.

Malta, 10. April. (WB. Nichtamt.) Mel-
dung des Reuterschen Bureaus. Der britische
unbewaffnete Dampfer „Dorset“, früher „Za-
stalia“, ist versenkt worden. Die aus 40 Mann
bestehende Besatzung ist gerettet worden.

London, 10. April. (WB. Nichtamt.)
Lloyds meldet: Der unbewaffnete Dampfer
„Castern City“ ist versenkt worden.

London, 10. April. (WB. Nichtamt.)
Lloyds Agentur meldet: Der britische Dampfer
„Silkworth Hall“ (4777 Tonnen) ist ver-
senkt worden. Der Kapitän und 30 Mann
wurden gerettet. Der Dampfer „Glanadon“
(2893 Tonnen) ist ebenfalls versenkt worden.
Die Besatzung wurde gerettet. Beide Schiffe
waren unbewaffnet.

Sörnsen meinte, sich noch nie so köstlich gelabt
zu haben wie an diesem bescheidenen Mor-
genmahl.

Dann ging es mühselig weiter wie tags
zuvor. Der Schnee war so weich, daß die
Schlittentufen tief einschnitten, und jeder
Schritt vorwärts mußte erkämpft werden.
Da auch die Hunde bei der kleinsten Steigung
versagten, beschloß man, die Schlitten um die
Hälfte ihres Gepäcks zu entlasten und lieber
den Weg von einer Stunde nochmals zu wa-
gen, um das Zurückgelassene zu holen, wäh-
rend die andern die Mittagsmahlzeit be-
reiteten.

Es wurde ein trüber, entmutigender Tag:
Der undurchdringliche Nebel lastete wie ein
Alpdruck auf der Seele. Es hielt schwer, sich
zu orientieren. Aber als gegen Abend die
schweren Nebelmassen ein wenig in Bewegung
gerieten, meinte man, dem Abfall zur Mofel-
Bai nahe zu sein.

Und dann kam wieder eine eiskalte Nacht
in den kleinen Zelten, durch die mitteillos
der Wind piffte. Der nächste Morgen über-
raschte mit Tauwetter, so daß die Schlitten
kaum noch von der Stelle gingen, weil die
Rufen an dem Schnee festbatten. Aber mit
neuem Mut machte man sich auf den Weg, mal
auf Schneeschuhen. Es wurde aber doch zu
spät, um noch die Talsfahrt zur Mofel-Bai
zu wagen, und man schlug noch einmal das
Lager in Zelten auf.

Ein furchtbarer Schneesturm brauste in die-
ser Nacht über die eisigen Gefilde, und die
Männer hatten am Morgen ihre Not, beson-
ders das kleine Zelt, in dem Christabel und
Maud diese Nacht zubrachten, aus dem Schnee
wieder auszuhaufen.

Die Schifffahrt nach Holländisch-Indien.

Amsterdam, 10. April. (WB. Nichtamt.)
Die Neerland-Gesellschaft nimmt mitgen
den Dampferdienst nach Holländisch-Indien
wieder auf. Die Schiffe werden die Route
um Schottland einschlagen.

Keine Kohlen.

Kopenhagen, 10. April. (WB.) Die „Na-
tionaltidende“ meldet aus Christiansand: Die
hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft erhielt von
England eine Mitteilung, daß England
ihre für die Fahrten nach Frederikshaven
keine Kohlen mehr liefere, wenn sie nicht
die Büttschaft dafür leiste, daß die Kü-
ster nicht weiter nach Deutschland aus-
geführt werden. Die Christiansand-Winter muß
also demnächst den Betrieb einstellen, falls sie
nicht anderwärts Kohle erhält.

Das rumänische Getreide.

Berlin, 10. April. Der „Berl. Lokalanz.“
meldet aus Braila (Rumänien): Bis heute
sind 150 000 deutsche Eisenbahnwagen einge-
laufen. Hier von sind 130 000 mit Getreide
beladen und ausgeführt worden. In der kom-
menden Woche beginnt die Lieferung auf
Grund des zweiten Getreidekontraktes. Von
140 000 Wagen werden täglich 250 Bahn-
wagen nach Rumänien einlaufen und ebenso
viele beladen abgehen.

Ämtliche Berichte.

Großes Hauptquartier, 10. April. (WB.
Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gewonnenen Trichterstellungen süd-
lich von St. Etienne wiesen unsere Truppen Wie-
dereroberungsversuche feindlicher Handgrana-
tenabteilungen restlos ab.

Die Minenkämpfe zwischen dem Kanal von
La Bassée und Arras haben in den letzten
Tagen wieder größere Lebhaftigkeit ange-
nommen.

Auf dem Westufer der Maas wurden
Béthincourt und die ebenso stark ausgebauten
Stützpunkte „Alsace“ und „Lorraine“ südwest-
lich davon abgeschürt. Der Gegner suchte sich
der Gefahr durch schleunigen Rückzug zu ent-
ziehen, wurde von den Schießern aber noch
gefaßt und büßte neben schweren blutigen
Verlusten hier vierzehn Offiziere und rund

hundert Mann an unverwundenen Ge-
fangenen, zwei Geschütze und dreizehn Maschi-
nengewehre ein. Gleichzeitig räumten wir
uns unbequeme feindliche Anlagen, Blockhäu-
ser und Unterstände an verschiedenen Stellen
der Front aus, so dicht nördlich des Dorfes
Anocourt und südlich des Rabenwaldes. Auch
bei diesen Einzelunternehmungen gelang es,
die Franzosen ernstlich zu schädigen; an Ge-
fangenen verloren sie außerdem mehrere Offi-
ziere zweihundertsechundsiebzig Mann.

Rechts der Maas wurde in ähnlicher Weise
eine Schlucht am Südwestrande des Pfeiffer-
rüdens gesäubert. Vier Offiziere einhundert-
vierundachtzig Mann und Material blieben
in unseren Händen. Weiter östlich und in
der Woivre fanden lediglich Artilleriekämpfe
statt.

Im Luftkampf wurde südöstlich von Dam-
pou und nördöstlich von Chateau-Salins je
ein französisches Flugzeug abgeschossen. Die In-
sassen des ersteren sind tot. Je ein feindliches
Flugzeug wurde im Absturz in das Dorf Loos
und in den Caillette-Wald beobachtet.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von besonderer Be-
deutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 10. April. (W. B.) Ämtlich wird
verlautbart: 10. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Göttschen hielt die feindliche Artillerie
die Ortsschaften hinter unserer Front
unter Feuer. Ein Caproni-Flugzeug wurde
bei seiner Landung nächst Lucinico durch unser
Geschützfeuer vernichtet.

An der übrigen Front dauern die gewöhn-
lichen Artilleriekämpfe fort. Im Suganatal
schossen die Italiener Caldonazzo in Brand.
Auf Riva warfen feindliche Flieger Bomben
ab. An der Ponale-Strasse gelang es dem
Gegner, sich in einigen vorgeschobenen Gräben
südlich Sperrone festzusetzen.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 10. April. (WB. Nicht-
ämtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Keine
wichtigen Ereignisse an den verschiedenen
Fronten.

Kaffee, den Erik de Böld braute, und ledere
Plasmone-Keks dazu.

Leutnant von Osten behauptete, es sei eine
Göttermahlzeit, könne man noch als Krönung
des Ganges einen „Kleinen drauffehen“, aber
Christabel nahm ihm unbarmherzig die Kog-
nalkfische weg, mit der er liebäugelte.

Nein, diese wichtige Reserve durfte nicht
ohne Not angebrochen werden. Das war ein
köstlicher Ruhetag in der armseligen, ver-
wahrlosten Behausung, und Christabel dachte,
wie genüsslich doch der Mensch werden konnte,
der sonst in allem erdenklichen Geborgenheit
immer noch neue Wünsche und Forderungen
bereit hatte.

Die wohlthuende Wärme — bei dem reich-
lichen Holzvorrat, der sich vorfand, hatte man
mit dem Feuer nicht gepart — wirkte auf alle
so belebend, daß sogar am Nachmittag alles
tätigste an den Tagebüchern schrieb, und
am Abend, als Christabel unter Elle Sörnsens
Beihilfe den Tee bereitete, da sang sogar der
Leutnant von Osten wieder voll Jugendlust
und Uebermut seine alten Lieder, und Maud
tanzte dazu.

Am nächsten Morgen ging es über das
Eis der Mofel-Bai. Es war für Christabel
die erste Padelswanderung. Da es erst Win-
tersanfang, waren viele Stellen des Eises
noch jung und morst und natürlich nicht un-
gefährlich zu begehen.

Aber Christabel fühlte sich allen Stra-
pazen gewachsen, weil ihr im Innern jetzt
so froh und leicht war. Jeder die bedrohlichen
Eischohlen, noch die mächtigen Blöcke, die sich
da vor ihr so wüst übereinander türmten,
vermochten sie zu schrecken.

(Fortsetzung folgt.)

England will sich weißwaschen.

Bern, 10. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das gelegentlich der Schlacht vor Verdun in der französischen und in der ausländischen Presse mehrfach geäußerte Bestreben über die mangelnde Kooperation der Engländer scheint in englischen Kreisen verstärkt zu haben, denn in einer Besprechung der militärischen Lage versucht der „Temps“ eine Ehrenrettung der Engländer. Zunächst stellt er allerdings fest, daß der gewaltige Ansturm des Feindes vor Verdun ganz allein von ausschließlich französischen Truppen ausgehalten worden sei, die ziemlich schwere Verluste erlitten hätten. Einige Kollegen fährt der militärische Mitarbeiter des „Temps“ fort, schreiben, daß es nun am englischen Herrscher, seinerseits große Opfer zu bringen. Aber an unserer Front gibt es nicht zwei Armeen, sondern nur eine, die einer einheitlichen Führung untersteht. Hätte der Feind bei Oern angegriffen, so wären es die Engländer gewesen, die Widerstand geleistet hätten. Wenn unsere Heeresleitung die Stunde zur Offensive für gekommen erachtet, werden sich die Engländer ebenso auf den Feind stürzen. Wir wiederholen: Es gibt in Frankreich nur eine Armee, die einem Führer gehorcht.

Asquith beim Papst.

Bern, 10. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Den „Neuen Zürcher Nachrichten“ wird von besonderer eingeweihter Seite geschrieben: Der Besuch Asquiths beim Papste hat im Vatikan keinen guten Eindruck hinterlassen. Wir wissen, daß Asquith während der einhalbstündigen Audienz u. a. der Meinung Ausdruck gegeben hat, der Krieg werde zum wenigsten noch 5 Jahre dauern. Diese entsetzlichen Worte sind freilich weniger aus subjektivem Empfinden als vielmehr zwecks Einschüchterung gesprochen worden. So werden sie wenigstens beurteilt. Also nicht bloß im englischen Parlament sei im wahnwichtigen Tyrannengorn der Stab über die Völker Europas gebrochen, sondern ein Vertreter der Nation wagte sogar diesen blutrünstigen Entschluß vor dem Vertreter des Friedensfürsten fast und trohig auszusprechen. Der heilige Vater wirft sich wie ein wahrer Vater zwischen die streitenden Söhne, nun muß er die Antikindigung eines endlosen Zwistes und Krieges bis zur Vernichtung anhören.

Die Wahlrechtsweiber.

Frau Panthurst bringt sich in Erinnerung. Rotterdam, 10. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Verband für Frauenwahlrecht hielt gestern auf dem Trafalgar Square unter Leitung von Sylvia Panthurst eine Versammlung ab, um gegen die Reichsverteidigungsakte, das Munitionsgesetz und das Kriegspflichtgesetz zu protestieren. Die Versammlung wurde von der Volksmenge gepöbelt. Der Mob stürmte die Nelsonsäule und vertrieb die Frauen.

Die spanischen Wahlen.

Paris, 10. April. (W. T. B.) Wie die Blätter aus Madrid melden, sind die Wahlen im Lande in voller Ruhe verlaufen. In Madrid wurden fünf Monarchisten und drei Republik-

kaner, in Barcelona sechs Regionalisten gewählt, wo Lerroux und einer seiner Parteigänger durchdrangen. Nach Meldungen aus der Provinz wurden die Kandidaten der Richtung Romanones mit großer Mehrheit gewählt.

Reichstag.

43. Sitzung vom 10. April.

Am Bundesratstische: Dr. Helfferich, Wild von Hohenborn, Dr. Lewald Bahnschaffe.

Die Genehmigung zur Einleitung eines Privatklageverfahrens gegen den Abg. Waldstein (Fortf. Bp.) wird entsprechend dem Antrage der Geschäftsordnungscommission nicht erteilt.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes betr. Kapitalsabfindung an Stelle von Kriegsversorgung.

Kriegsminister Wild von Hohenborn: Es liegt vielleicht die Erwartung nahe, daß ich mich über unsere militärische Lage äußere. Aber ich glaube Ihres Einverständnisses sicher zu sein, wenn ich davon Abstand nehme mit Rücksicht auf die Darlegungen des Reichstanzlers und mit Rücksicht auf die Veröffentlichungen der Obersten Heeresleitung, die zwar kurz und knapp abgefaßt sind, aber im Gegensatz zu denen der Gegner stets wahr sind. Wir werden auch weiter siegreich sein, bis zum siegreichen Ende, restlos siegreich. Dafür bürgt uns das bisher Gesehene, der Heldennut die überlegene sittliche Kraft unseres Volkes und das Vorhandensein alles dessen, wessen wir zur Fortführung des Krieges bedürfen. Das Wort: Durchhalten paßt für das Feldheer nicht. Wir wollen mehr, wir wollen eine siegreiche Entscheidung erzwingen. Aber für die daheim gilt das Wort Durchhalten, und deshalb scheint es mir Pflicht den Dank der Armee dem deutschen Volke auszusprechen. Es ist die Signatur dieses Krieges, daß die Entscheidung langsam fällt, langsam aber sicher; der volle Sieg wird kommen. Dem Krieger soll durch die Vorlage sein eigenes Heim gegründet werden. Die Abfindung soll gegeben werden selbstverständlich ohne Rücksicht auf Rationalität, Konfession und Partei. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Hofrichter (Soz.) Die Fürsorge für die Kriegsinvaliden ist die wichtigste Aufgabe des Reiches nach dem Kriege. Dies Gesetz stellt den ersten Ansat dar. Ich beantrage Verweisung der Vorlage an die Budgetcommission.

Abg. Liesching (Fortf. Bp.) steht dem Grundgedanken des Gesetzes freundlich gegenüber.

Abg. Dr. Paasche (Nat.) steht in der Vorlage einen guten Fortschritt in der sozialen Fürsorge für unsere invaliden Krieger.

Abg. Giesberts (Zentr.): Der Grundgedanke der Vorlage ist das Prinzip des Heimstättenwesens. Es wird nötig sein, Tausende von Leuten mit kleinen Häuschen anzustellen. Auch dem städtischen Handwerk und dem Mittelstande zu helfen, wäre zu prüfen.

Abg. Graf von Westarp (Konf.) Den Gedanken des Gesetzes begrüßen wir mit Genug-tuung. Aber nicht nur innerhalb unseres

jetzigen Reichsgebietes mögen derartige Kriegerheimstätten gebildet werden.

Abg. Behrens (Deutsche Fraktion) ist ebenfalls mit dem Grundgedanken des Gesetzes einverstanden. Redner wünscht auch die Einbeziehung der Baltischen Provinzen in diese Siedlungspolitik.

Abg. von Trampczinski (Pole) stimmt ebenfalls der Vorlage zu.

Abg. Henke (Soz. Arbeitsgemeinsch.) Nicht das Gefühl der Dankbarkeit steht hinter der Vorlage, sondern materielle Interessen. Das Gesetz soll ein Mittel zur Verhütung des Anwachsens der Sozialdemokratie sein. Notwendig ist die Einsetzung einer höheren Entscheidungsinanz. Die Vorlage wird ausgebaut werden nur zum Nutzen der Großgrundbesitzer. Eine „Dankbarkeit des Vaterlandes“ gibt es nicht. Redner zieht sich einen Ordnungsruf zu.

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen. Dem Abgeordneten Liebknecht wird das Wort zur Geschäftsordnung nicht erteilt, desgleichen nicht dem Abg. Ledebour (Soz. Arbeitsgem.)

Es folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend die Alters- und Waisenrente in der Invalidenversicherung.

Ministerialdirektor Dr. Koester empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Abg. Mollenhuth (Soz.) beantragt die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Nach zustimmenden Worten des Abg. Büchner (Soz.) und einer weiteren Bemerkung des Abg. Mollenhuth wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Beratung der Novelle zum Kaligesez (Erhöhung der Inlandspreise.)

Unterstaatssekretär Richter: Die Erhöhung der Kalipreise rechtfertigt sich aus der Verminderung des Auslandsabzuges und aus den trotzdem fortbauenden Unterhaltungskosten. Die Erhaltung unserer Kaliindustrie ist wichtig. Wir mußten sogar unsere Kaliausfuhr nach den Vereinigten Staaten durch Holland verbieten, weil es immerhin möglich gewesen wäre, daß ein Teil davon zur Munition für unsere Feinde verwendet worden wäre. Das Gesetz beruht auf Vereinbarungen mit dem Kalisondikat.

Abg. Brey (Soz.) tritt für die Interessen der Kaliarbeiter ein, während Abg. Dr. Cohn (Soz. Arbeitsgem.) erwähnt, daß die Kaliarbeiter bei den staatlichen Kriegszulagen ganz leer ausgegangen sind.

Die Besprechung schließt, die Vorlage wird an eine 21gliedrige Kommission verwiesen.

Die Tagesordnung ist erledigt.

Präsident Dr. Kämpf bittet um die Ermächtigung, die nächste Sitzung, die nicht vor dem 2. Mai stattfinden dürfte, selbstständig festzusetzen.

Abg. Ledebour (Soz. Arbeitsgem.) protestiert und beantragt seinerseits, morgen eine Sitzung abzuhalten und darauf als ersten Punkt der Tagesordnung den Etat des Reichstages zu setzen. Es müßte Maßregeln getroffen werden, die Abgeordneten an der Ausübung ihrer parlamentarischen Rechte und Pflichten nicht zu behindern. Der Präsident ermahnt den Redner, nur zur Tagesordnung zu sprechen.

Abg. Scheidemann (Soz.) teilt mit, daß der Abg. Haase gesagt habe, daß unter keinen Umständen eine Sitzung stattfinden könne. Wenn er auch dafür sei, daß der Reichstag so schnell als möglich erledigt werde, könne seine Partei doch dafür stimmen, daß dies schon morgen der Fall sei. Der Antrag Ledebour wird schließlich abgelehnt.

Dem Präsidenten wird die gewünschte Ermächtigung erteilt und das Haus vertagt um 7 1/2 Uhr, nachdem der Präsident den geordneten ein frohes Osterfest gewünscht.

Kein Geschäftsordnungsantrag der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft.

Wie in Reichstagskreisen verlautet, hat die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft ihre Absicht, wegen der Vorgänge in der Samstagsitzung einen Geschäftsordnungsantrag einzubringen, verzichtet. Tatsächlich hat sich der Antrag beim Bureau des Reichstages nicht eingegangen.

Bundesrat.

Bern, 10. April. (W. T. B.) In der Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Entwurf einer Bekanntmachung über Verfehr mit Verbrauchsgüter, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Erteilung im Patent, Gebrauchsmuster- und Markenzeichentrechte.

Polales.

Ein Telegramm der Königin von Bulgarien.

Heute nachmittag traf bei Herrn Direktor Feldsieber folgendes Telegramm der Königin von Bulgarien aus dem Bosnien ein:

Herzlichen Dank für so große Aufnahme unserer Offiziere für in Aussicht gestellte großmütige Hilfe.

Eleonora

* Vom Kurhaus. Die täglich zunehmende Zahl an Kurfremden hat es notwendig gemacht, verschiedene für den Winter eingerichtete Räume wieder in den Sommerzustand zu versetzen. So wurde der zweite Abteil des Plesseals seitlich eingerichtet und durch eine Wand abgetrennt. Ruheraum für Badende wieder ins Badhaus selbst zurückverlegt u. der ganze Plesseal als solcher wieder hergerichtet. Das blaue Sälen dem seit der Offizierskafino war, wurde wieder zu den Wirtschaftsräumen des Kurhausrestaurants benötigt und das Offizierskafino deshalb im kleinen Plesseal eingerichtet. Die Spiele wurden wieder im großen Plesseal aufgestellt. Die Kurhausterrasse ebenfalls wieder zum gemüthlichen Aufenthalt.

Rund um Troja.

Von Paul Schweder.

I.

„Drei Jahrtausende sind über die Troas hallen dahingebraut seit jener Zeit, da hier, unter den Feuern von Ilion, im homerischen Kampfe gerungen, ein Achill und sein Patroklos, aber auch ein Hector und seine Andromache durch den Mund des Dichters unsterblich wurden. Auf den zerstörten Mauern Trojas wuchsen naheinander altgriechische Dörfer, römische Brunnenstätten und byzantinische Basiliken empor. Doch selbst als Mutterstadt Roms u. späterer christlicher Bischofsitz mußte Ilion schließlich der alles nivellierenden Zeit seinen Tribut zollen und verscholl am Ende ganz und gar, bis endlich Heinrich Schliemann kurz nach dem Kriege von 1870-71 unter den steinigen Wiesenfeldern türkischer Bauern bei dem Dorfe Hisarlik die letzten Reste uralter Herrlichkeit wieder fand und dadurch das Interesse für die westlichste Halbinsel Kleasiens aufs Neue erweckte.“

Durch das ganze Leben des Deutschen zieht sich als eine ferne Erinnerung an heroische Zeiten die Sage von Troja, ist ihm die Ilias ein Buch voll Tieffinn und Schönheit, voll Farbe und Duft. Der Schlachtruf und Kampf-lärm auf den trojanischen Gefilden leitete ihn von selbst hinüber zu der eigenen Volks-geschichte, die von Hermann dem Befreier ab bis auf unsere Zeit eine Geschichte von tiefer Not und großer Erhebung ist, und die, wenn auch nicht immer einen Homer, so doch stets ein homerisches Geschlecht fand. — Nicht Unrecht hat es uns manchmal so geschienen, als ob der alten Griechenlage ein gar zu breiter Spielraum in unserer Erinnerung bereitet worden sei, sodaß die eigenen Heldenkämpfe des deutschen Volkes etwas hinteran standen. Aber um so stolzer dürfen wir darauf sein, daß nun in unserer Zeit auf dem klassischen Boden

rund um Troja deutsche Männer und Helden stehen und einen unendlich bedeutsameren Kampf kämpfen, als selbst in jenen alten Zeiten, da es um Sein oder Nichtsein zweier klassischer Völker ging.

Verhältnismäßig wenig ist bisher von den gemeinsamen, großen Kämpfen und Siegen der Deutschen und ihrer türkischen Bundesgenossen auf der Troas halbinsel berichtet worden. Während drüben auf Gallipoli fast alles im hellen Lichte der Tagsgeschichte sich abspielte, ging hier die Kriegsarbeit im wohl-tätigen Dunkel vor sich, das aus strategischen Erwägungen heraus mit Recht über das klassische Gebiet verbreitet wurde, solange auch nur noch ein Feind auf den Gefilden dieses und jenseits der historischen Dardanellenstraße stand. Heute aber darf man es ruhig ausprechen, daß die Entscheidung im Kampf um Konstantinopel, den die Kaiserlich Osmanische V. Armee unter der Führung ihres unvergleichlichen Marschalls Liman v. Sanders inzwischen siegreich beendet hat, vorbereitet und abgeschlossen worden ist durch das Eingreifen der Streitkräfte, die auf dem historischen Kampfgebiet um Troja — von Tschanak-Kale hinüber bis zu den Strandbatterien von Zensichir, Orhanie und Kum-Kale — verteilt waren. Und darum müssen wir immer, wenn wir der Helden von Anaforta und Ari-Bunu, von Sedd-il-Bahr und Kilis-Tepe auf der europäischen Seite der Dardanellen gedenken, auch mit Stolz von den trojanischen Helden von 1915 reden, die im klassischen Dreieck von Abydos—Sigeion—Troja für Deutschlands und seiner Verbündeten Ehre Leben und Zukunftsglück gelitten und gestritten haben.

Gleich einem goldenen Tor, das zu den großen Siegesmahlen der deutsch-türkischen Erfolge auf Trojas Kampfgeländen führt, erhebt sich fast an der engsten Stelle der Dardanellenstraße, da, wo einst Leander zu seiner Hero

schwamm, das Fort Hamidie, das gemeinsam mit der Tschimenik- und Mehidiye-Batterie die ehemalige blühende Stadt Tschanak-Kale (zu deutsch: Topfischloß) schützt, während auf dem gegenüberliegenden europäischen Ufer die Werke von Kilid-Bahr mit dazu beitragen, daß der Sinn des Wortes „Kilid-Bahr“ (Verschluß des Meeres) hier auch zur Wahrheit wird. Tschanak-Kale, die erste Stadt, auf die die Osmanen bei ihrem Vordringen nach Europa Hand legten, und die daher als „Mut-ter der Dardanellen“ von den türkischen Dichtern verherrlicht wird, war in Friedenszeiten die größte und bedeutendste Handelsstadt auf dem asiatischen Ufer der Dardanellen, die Hauptstadt des trojanischen Sandjaks und zugleich der Ausgangspunkt für die großen Fremdenausflüge nach Troja. Ueber 20 000 Mann Garnison bei einer Einwohnerzahl von nur 16 000 ließen schon im Frieden erkennen, welche Wichtigkeit dem Orte seitens der türkischen Heeresleitung beigemessen wurde.

Nicht umsonst hatte Moltke schon im Jahre 1838 auf die Notwendigkeit einer starken artilleristischen Ausgestaltung der Dardanellenstraße hingewiesen, und nicht umsonst waren die Türken durch das wiederholte Erscheinen russischer, englischer und italienischer Kriegsschiffe vor und in den Dardanellen auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden, die ihrer Hauptstadt und damit dem ungeschmälerten Besitz des türkischen Reiches in Europa und Asien drohte. So kam es denn auch, daß alsbald nach den Ereignissen der ersten Novembertage von 1914, als die Türkei ihre Beziehungen zu den Mächten der Entente abbrach und mit ihrem alten Freunde, Deutschland, gemeinsame Sache machte, dieses ihr die besten Kenner auf dem Gebiet der Land- und Seeverteidigung für die Dardanellen hergab. Die Namen von Usedom-Pascha, Ergellenz Mertin und Liman von Sanders werden für immer mit den Kämpfen und Siegen un-

terer Verbündeten in den Dardanellen, der troischen Halbinsel u. Gallipoli untrennbar verbunden sein. Und um dieses Gedenken von klassischen Führernamen zu sich eng der Kranz einer Reihe weiterer Namen von deutschen und türkischen Männern und Helden. Wie die Ilias neben Achill und Patroklos, die beiden Helden, den Dolmetscher und die Männer aus Salamis und die Argiver und andere Peloponneser und ebenso der Männer um Priamos, Hector und Paris gerecht wird, so nennen auch wir mit Stolz neben unseren Helden die Namen von Wossiblo und Wehrle, von Djemal Pascha und Hadji Ramasan Effendi, von Pascha, Nicolai, Prinz Reuß, Essad Pascha, Mustafa Kemal Bey, Mehdi Pascha und anderen Helden, die in der Schlacht um Konstantinopel tapferen türkischen Unteroffizier Tschausch.

Wenn auch in dem großen Völkerringen unserer Zeit die Kämpfe um die Dardanellen, Gallipoli und Troja nur einen kleinen Teil auszumachen scheinen so dürfen wir doch nicht vergessen, daß im Jahre 1915 das Schicksal der Welt auf dem Meeresschlachtfeld der Dardanellen hing, und daß insbesondere am 18. März dieses Jahres ein entscheidendes Stück Weltgeschichte wiederum an den Ufern des Hellespont geschrieben wurde. Wäre an diesem Tag die deutsche Flotte nach Konstantinopel gelangt, wer weiß, ob wir dann noch von der Welt und herrlichen Tagen von Belgrad, Kijew und Kragevaca, von den fünfmal siegreich durchgeführten Stürmen am Isonzo und vor allem von Douaumont und Verdun hätten hören können. Der 18. März 1915 hat erst die Bedingungen für jenes Ende mit sich geschaffen, das in der Nacht vom 8. zum 9. Januar 1916 die moderne Odyssee der Völker und Franzosen auf Gallipoli

gerichtet; an warmen Tagen finden
Mittagskonzerte auf ihr statt sonst in
Sonderhalle.

Weibliche Postbeamte. Das Postamt
mit, daß der Bedarf an weiblichen
Postbeamten auf lange Zeit hinaus gedeckt
ist. Anmeldungen daher zwecklos.

Scharfschützen. Die Polizeiverwaltung
kündigt, daß am 13., 14., 15. und 17.
von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr
Scharfschützen das hiesige Ka-
sernen-Gelände nordöstlich der
in dem Gelände nordöstlich der
Kaserne mit der Schützengasse rechts des
Geländes abhält. Den Abspec. posten ist
keine Folge zu leisten. Die Hauptstraße
Friedrichsdorf ist für den Verkehr frei.

Öber-Paketverkehr. Die Versendung
von Paketen mit einer Paketkarte ist
seit dem 17. bis einschließlich 22.
auch im inneren deutschen Verkehr
erlaubt.

**Höchstpreise für Rindfleisch im Groß-
handel.** Nach der „S. Z.“ am
10. April ist auch der Erlaß von Höchstpreisen
für Rindfleisch im Großhandel für die aller-
nächste Zeit in Aussicht genommen.

Bestandsaufnahmen im Reich.
Nach „S. Z.“ meldet: Der Magistrat
hat in seiner letzten Sitzung
beschieden, daß der Reichsstatistikstelle vorstellig
werden wegen einer alsbaldigen Be-
standsaufnahme von Fleisch und
Fischwaren in geräucherter, gepökelter
oder gesalzener Form und zwar soll sich
die Bestandsaufnahme über das ganze Reich
erstrecken. Der Magistrat geht davon aus,
daß die Bestandsaufnahme eine all-
gemeine Bestandsaufnahme der notwendigen
Erzeugnisse der durch die Reichsregierung
angordneten Viehwirtschaftszählung
ist. Eine solche Bestandsaufnahme
wird man ein klares Bild ge-
ben über Stadt und Land erstrecken.

Recht haben denn auch die Deut-
schen ihre türkischen Verbündeten den
jenes geschichtlich bedeutungsvollen
Krieg auf dem historischen Boden des
Schmalen Kaldes und an den Gräbern der Märty-
rer von 1915 auf den weiten Gefilden
des türkischen Halblandes gefeiert.

Die Geschichte der Feldenkämpfe jenes
Krieges wissen wir, daß nach dem Ende
des Krieges begonnen umfassenden Angriffen der
Alliierten auf die Außenposten der Dardanellen
waren. Die vollständig niedergeworfenen waren
nach Konstantinopel beinahe frei
waren. Wiederholt waren englische
Kriegsschiffe, Kreuzer, Torpe-
do-Boote in großer Zahl mehrere
Kilometer weit in die Dardanellenstraße einge-
drungen, während gleichzeitig Dreadnoughts,
Kreuzer und Monitore vom Golf
von Sues her den Angriff auf die Landbat-
teien in Inneren der Dardanellenstraße
führten. In Sedd-ul-Bahr und Kum-Rale,
zu beiden Seiten der Meerenge, waren
englische und französische Landungstruppen er-
schienen, jedoch es wohl niemand mehr über-
sehen, als am 18. März vormittags der
Generalangriff versuchte, der nach
langer Dauer ein so fürchterliches Ende
nahm, daß ja zugleich mit den franzö-
sischen und englischen Kampfschiffen auch der
Hauptstrom des Britenreiches für im-
mer in den blauen Fluten des Hellesponts

Eine Einbeziehung des Landes erscheint um
so notwendiger, als gerade in letzter Zeit
Hauptausschlachtungen in ganz außerordentlichem
Umfange stattgefunden haben, wie das von
landwirtschaftlichen Kreisen offen zugegeben
wird. Der Magistrat hat ferner beschlossen,
bei der Reichsstatistikstelle die alsbaldige Fest-
setzung von Stallhöchstpreisen für
Kälber und Schafe zu beantragen,
da eine solche Festsetzung erst die Grundlage
für die Ordnung von Groß- und Klein-
handels Höchstpreisen bieten würde.

Fo vom Frankfurter Viehmarkt. Auf
dem gestrigen Markt standen abnormals keine
Schweine zum Verkauf. Auch städtischerseits
konnten die Metzger kein Tier bekommen.
Der übrige Auftrieb war auch sehr schwach.
Von heimischem Vieh standen nur 23 Rinder
zum Verkauf, die übrigen 156 Tiere waren
dänische Ware, die bekanntlich nicht unter
die Höchstpreise fällt. Eine Preisnotierung
sah bei dem geringen Auftrieb heimischer
Viehes nicht statt. Der gesamte Auftrieb
wurde schnell abgesetzt. Bei Kälbern zeigt
die Notierung nur einen Auftrieb von 24
Tieren.

* **Kohlfasse darf nur mit Zustimmung des
Kriegsausschusses geröstet werden.** Der Kriegs-
ausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmit-
tel G. m. b. H. in Berlin, Bellevuestraße 14,
Telegramm-Adresse für Kaffee „Kriegskaffee“,
für Tee „Kriegstee“, teilt mit: Die große
Anzahl der an uns ergangenen Zuschriften
veranlaßt uns, nochmals auf die Verordnung
des Reichskanzler vom 6. April 1916 (Reichs-
gesetzblatt Seite 245 folgend) zu verweisen,
wonach seit dem 7. April Kohlfasse nur mit
Zustimmung des Kriegsausschusses geröstet
werden darf. Die Zustimmung wird, solange
sich die vorhandenen Vorräte nicht übersehen
lassen, nicht erteilt werden.

Prestelegramme und -ferngespräche.
Der Verein deutscher Zeitungsverleger hat
der Post. Ztg. zufolge in einer Eingabe an
den Reichstag die Neuordnung der Sätze
für Prestelegramme und Presterferngespräche
im Anschluß an die Regierungsvorlage zur
Erhebung einer Reichsabgabe zu den Post-
und Telegraphengebühren gefordert.

* **Polizeibericht.** Gefunden: 1 Armband,
1 Kila Beutel mit Inhalt, 1 Hundeleine.
Verloren: 1 blauer Gürtel mit silb. Schnalle,
1 Geldbeutel mit Inhalt, 1 gold. Damen-
uhr, 1 Damen-Regenschirm, 1 silb. Geld-
täschchen mit Inhalt. Entlaufen: 1 brauner
Dackel, 1 gelbbrauner Dackel.

* **So ist es recht.** Die deutschen Uhrenge-
werke und Gold- und Silberschmiede haben mit
Wirksamkeit vom 1. 4. 1918 sieben Uhrenfabri-
kanten in La Chaux de Fonds, 3 in Vevay, 4
in Biel und 1 in Yverdon (Bernese Jura)
konfiskiert, weil diese Fabriken Munition für
Deutschlands Feinde erzeugen. Deutschland be-
zog im Jahre 1913 für 37 Millionen Francs
schweizerische Uhren, Frankreich für 6 Milli-
onen Francs, England für 17 Mill. Francs.
Die konfiskierten Fabriken hoffen, daß sie
nun umfomehr Uhren in Frankreich und Ita-
lien verkaufen können. Was England be-
trifft, wird der Uhrenexport daher erschwert,
weil England Uhren mit einem Eingangszoll
von 33% des Wertes belegt. (M.)

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, den 12. April.

Nachmittags von 4—6 Uhr

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Konzertmeister W. Meyer.
1. Der Hohenfriedberger Marsch.

2. Ouverture z. Op. Titus Mozart
3. Märchenzeit. Gavotte Millöcker
4. Der Opernfreund. Potpourri Schreiner
5. Ungar. Konzert-Ouverture Keler-Bela
6. Blütenzauber. Walzer Jvanovici
7. Intermezzo aus 1001 Nacht Strauss
8. Potpourri a. d. Op. Donna Juanita Suppé

Abends von 8—9 1/2 Uhr:

Konzert in der Wandelhalle.

1. Nur Mut! Marsch Korolanyi
2. Ouverture z. Op. Norma Bellini
3. Serenade Moszkowski
4. Fantasie a. d. Op. Rigoletto Verdi
5. Leben und lieben, Walzer Faust
6. Persisches Lied Metzendorf
7. Czardas a. d. Op. Die Fledermaus Strauss

Allerlei.

Englische Greuelphantasie.

Das Märchen vom „Toten Engländer“
Der „Graphic“ vom 19. Februar brachte
unter dem Titel „Bestreift!“ die Zeichnung
eines Jaques Touchet, die einen bei Ab-
bühung der Pfahlschraube im Gefangenenlager
Güstrow-Medlenburg gestorbenen Engländer
wiedergibt. Touchet will Augenzeuge des
Vorfalls gewesen sein. — Von zuständiger
Seite wird uns nach eingehender Untersuchung
bekannt gegeben, daß sich im Lager Güstrow
ein solcher oder ähnlicher Fall nie ereignet
hat.

Zum Beweise des Schreckbildes führte
der „Graphic“ weitere durch einen englischen
Austauschgefangenen bezugte Fälle von Miß-
handlungen im selben Lager an, darunter
einen anderen wegen Ueberschreitung des
Rauchverbots durch Bajonettschläge getöteten
Engländer. — Die „Times“ vom 6. März
bringt dazu folgendes Dementi: Ein Mit-
glied der amerikanischen Gesandtschaft zu
Berlin hat durch eine große Anzahl unbe-
obachteter Gespräche mit den verschiedensten
Gefangenen, auch mit den Kranken im Lager
Güstrow, die Ueberzeugung gewonnen, daß
sich dort derartiges nie ereignet haben könne.

Auf den Wert der Augenzeugen und in
die Werkstatt der Greuelphantasien wirft
diese doppelte Entgegnung ein bezeichnendes
Licht. Ob sich die Touchet, „Graphic“ & Co.
von dieser Hinrichtung erholen werden.

Ein Lob der Deutschen Gefangenenpost.

Im „Figaro“ vom 28. Februar wird
mitgeteilt, daß der interdepartementale Aus-
schuß von Annesy seine Broterzeugung für
die Kriegsgefangenen Franzosen in Deutsch-
land erhöht hat.

Alle zwei Tage gehen Brotsendungen ab
und es wird festgestellt: „die Sendungen
kommen sehr schnell an.“

Ähnliche Feststellungen wären in manchen
Fällen ebenfalls da zu machen gewesen, wo
die französische Presse entgegengesetzten Be-
hauptungen von Austauschgefangenen und
sonst aus deutschen Gefangenenlagern Heim-
gekehrten nur zu sehr unkritischen Glauben
beigemessen hat.

Wichtiger noch als die Mitteilung der
genannten Zeitung ist der Inhalt eines
Briefes zweier Austauschgefangener, der an
den Vorsitzenden des oben genannten Aus-
schusses gerichtet ist. Mit diesem Briefe
machen wir, wie ausdrücklich festgestellt wer-
den möge, eine angenehmere Erfahrung hin-
sichtlich der Wahrhaftigkeit der Aussage

solcher Ausgetauschten, als im allgemeinen
bis jetzt gemacht worden sind. Am 12. Fe-
bruar in die Heimat zurückgekehrt, haben
die beiden Unterzeichner des Briefes die
Ehrlichkeit zu schreiben: „Wir legen Wert
darauf zu erklären, daß die Sendungen uns
regelmäßig zugeflossen sind; das Brot
kam in vorzüglichem Zustande an und in
denkbar bester Weise erhalten.“ (Zens. Zerst.)

Telegramme.

London, 11. April. (WB.) Amtlich wird
aus Mesopotamien gemeldet: Der Angriff in
der Morgendämmerung des 9. April auf die
feindlichen Stellungen bei Samaiyat konnte
nicht durch die feindlichen Linien hindurch-
bringen. Die Operationen sind durch das stei-
gende Wasser stark behindert worden.

London, 11. April. (WB.) Vloyds meldet,
daß der spanische Dampfer „Santanderino“
torpediert und versenkt sein soll. Von der
Mannschaft hat man keine Nachricht. Nach
ein weiterer Vloydsmeldung ist der englische
Dampfer „Marcan Abbey“ versenkt worden.
Die Besatzung wurde gerettet.

London, 11. April. (WB.) Vloyds meldet
aus Cardiff: der schwedische Dampfer „Libra“
hat den Kapitän und die Besatzung des
norwegischen Dampfers „Sjolyst“ an Land ge-
bracht, der 25 Meilen nördlich von Ushant
von einem deutschen Unterseeboot versenkt
worden ist.

Der heutige Tagesbericht

war

bis zur Drucklegung des
Blattes

noch nicht eingetroffen.

Alle Drucksachen

werden in der

„Taunusbote“-Druckerei

rasch und billigt

angefertigt.

Brennholz

Warten-Abfallholz

Vorrat reicht liefert frei Haus

Dampfsägewerk

Capitlostr. 2 8

Telefon 97.

1 Zimmer-Wohnung

1. Stock (Elisabethenstraße) per

1. April im Hinterbau kleine

1 Zimmerwohnung, 1

kleines Zimmer sofort

zu vermieten. 1136a

Gebrüder, Dietrichbeimerstr. 16.

1 Zimmerwohnung

1. Stock, mit allem Zubehör ist

zu vermieten. 1136a

Höfstraße 9.

2 Zimmerwohnung

zu vermieten

Neue Mauerstraße 3.

3 Zimmerwohnung

Schöne große

Zimmerwohnung

zu vermieten

Thomasstraße 10.

Louisenstraße 86

3, 4 oder 5 Zimmer-

wohnung mit Zubehör per sofort

zu vermieten. (490a)

2 Minuten vom Bahnhof

und Haltestelle Elektrische

Frankfurt 1. Stock 4 Zimmer,

Küche, Bad, Balkon, Veranda, ab-

geschlossener Vorplatz, Elektr. Licht

und Gas zum Kochen, 2 Mansarden'

2 Keller ein Stück Garten, Wasch-

küche sofort zu vermieten.

Barterreßtr. 33, Wohnung 3 3.

Küche, Veranda, Gartenanteil per

1. April zu vermieten 186a

Schad, Lange Meile Nr. 12.

Ein:

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. 194a

Paingasse 18.

Eine schöne 638a

4 Zimmerwohnung

mit Bad und Loggia nebst Zubehör

zu vermieten. Zu erfragen

Louisenstraße 132 b im Laden.

Zu vermieten

schöne Zweizimmerwohnung

(Gas, Wasser und sonstiges Zube-

hör) auf 1. April. Dasselbst auch

eine kleinere Wohnung, welche zu-

gegeben werden kann. (864a)

Näheres Obergasse 15.

Häufig mobliertes

Mansarden-Zimmer

Schöne Aussicht sofort zu vermieten.

Woche Markt 3. 692a

M. Willert, Mühlberg 28.

Schöne Wohnung

von 3 bis 4 Zimmer mit Küche,

Bad und elektr. Licht, möbliert oder

unmöbliert per sofort zu vermieten.

372a

Ferdinandstraße 8.

Eine schöne

3 Zimmerwohnung

im 2. Stock vom 1. März zu ver-

mieten Gludensteinweg 16.

470a

Zu erfragen part.

Gymnasiumstraße 14

herrschaftliche 6 Zimmerwohn-

ung part. oder 2. Stock auf sofort

zu vermieten. 142a

Näheres J. Fuld, Senjal

und im Hause selbst 2. St.

Freundliche geräumige

Wohnung

mit Gas, Wasser und allem Zube-

hör zu vermieten. 735a

Mühlbachstraße 13.

Eine Wohnung

3 Zimmer, Mansarde, Gas- und

Wasserleitung vom 1. Juli zu verm.

Heinrich Bender,

1244a Steinhauermeister, Rirdorf.

Sehr schön

möbl. freundl. Zimmer

elektrisch Licht billig zu vermieten

602a

Alte Mauerstraße 3.

Im Villenteil Sonzenheim

Gartenstraße 8, Ecke Haberweg

gut möbl. ev. auch leer, abgeschloß.

Etage von 3 Zimmern, Küche,

Bad, Veranda, elektr. Licht, 6 Min.

vom Kurpark — 1 Min. von Tram-

bahnhaltestelle zu verm., Kniestock-

zimmer kann dazu gegeben werden.

Nähe des Bahnhofes

größere Stallungen mit allem Zu-

behör, auch zu Lagerräumen sehr ge-

eignet zu vermieten. 793a

Jean Koffer, Ferdinandstraße 21

Telefon 335.

Eine schöne

3 oder 2 Zimmerwohnung

mit Zubehör und Garten-Anteil zu

vermieten (1229a

Ober Gschbach. Hauptstraße 76.

Kleine

2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. (1222a

Dietrichheimerstr. 17.

Zimmer und Küche

in Sonzenheim zu vermieten.

926a) Näh. Frankfurter Landstr. 64.

Kleine freundliche 1063a

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. Löwengasse 27.

Ertrag. Wagner Dietrichheimerstr. 31

4 Zimmerwohnung

im ersten Stock mit Zubehör sofort

zu vermieten 534a

Louisenstraße 139.

Moderne

6 Zimmerwohnung

nebst Gartenanteil in meiner Villa

Frankfurter Landstraße 80 zu vermieten

Näheres 246a

Chr. Lang, Maurermeister

und Bauunternehmer

Schöne

3 od. 4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör per sofort oder

später zu vermieten. Näheres (51a

Obergasse 14.

Eine schöne

6 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 2. Stock des

Hauses Ferdinandstraße 42 ist vom

1. Juli ab zu vermieten. Näheres

beliebe man 693a

Louisenstraße 107p zu erfragen.

In Sonzenheim

Homburgerstr. 48 neb. d. Bahndamm

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör nebst großem Garten

sofort zu vermieten. 1175a

Näheres daselbst.

Scharfschießen.

Das zur Zeit hier garnisonierende Bataillon des Ersatz-Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 81 hält am 13., 14., 15. u. 17. ds. Mts. in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags gefechtsmäßiges Scharfschießen in dem Gelände nordöstlich der Farb-Fabrik — im sogenannten Preuß — ab. Schussrichtung rechts des Sonnenbads in den Preußwiesen. Die Absperrung der Zufahrtswege erfolgt durch das Bataillon. Die Hauptstraße Rindorf-Friedrichsdorf liegt außerhalb des Gefahrenbereichs.

Bad Homburg v. d. Höhe, 8. April 1916. (1252)

Polizeiverwaltung.

Ablieferung der Butter- und Margarinemarken.

Es sind noch eine Anzahl hiesige Gewerbetreibende mit der Ablieferung der Butter- und Margarinemarken für die letzten 14 Tage auf Grund des § 5 Abs. 2 unserer Verordnung vom 20. März 1916 im Rückstand. Zur Vermeidung von Bestrafungen werden dieselben daher aufgefordert, die Marken umgehend im Rathaus, Zimmer Nr. 10, zur Ablieferung zu bringen.

Homburg v. d. Höhe, den 11. April 1916.

Der Magistrat.

Jugendwehr.

Während unsere Soldaten draußen mit Heldenmut für das Vaterland kämpfen, ist die Jugendwehr bestrebt, in der Heimat dem Vaterlande zu dienen.

Viele von den jungen Wehrleuten sind bereits in die Armee eingetreten und haben sich im Felde durch Tüchtigkeit ausgezeichnet.

Die in der Jugendwehr erhaltene Ausbildung war ihnen als Soldat von großem Nutzen. In Folge ihrer guten militärischen Vorbildung haben sie Aussicht, auch bei Beförderungen bevorzugt zu werden. Das Abgangszeugnis der Jugendwehr ist ein guter Empfehlungsbrief für die Zukunft.

An alle der Jugendwehr noch fernstehenden jungen Leuten von 16. bis 20. Lebensjahre, wie auch an die bei der Musterung vorläufig Zurückgestellten, ergeht erneut der Ruf, baldigst der Jugendwehr beizutreten. Kein junger Mann darf bei der Jugendwehr fehlen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. April 1916.

Der Vorsitzende

des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Feigen.

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

1800) Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei

Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Louisenstr. 87.

Telefon 317.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark

Tarife und sonstige Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann

Homburg v. d. Höhe

Louisenstr. 48.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres teuren Vaters, des

Herrn Hofbuchhändlers

Christian Schmidt

sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Bad Homburg, den 11. April 1916.

Frau Anna Schmidt u. Familie.

Bohner Wachs

H. Schilling

Haingasse 11.

1161

erzeugt d. herrlich duftende „Samentin“. Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen, à Fl. 60. Bei Hofl. Otto Voltz, Drogerie.

Violin-Stunden

Privat

erteilt 947

H. Korn-Bosch,

Riffelstirke 1c I

erteilt Unterricht in Englisch, Französisch, Deutsch, Bridge. Anerbieten u. N. F. 930 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einf. Näharbeiten

werden billig angefertigt. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. u. 1238.

Ein ordentliches, ehrliches

Monatsmädchen

oder Frau tagsüber gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 1254.

Zwei Servierkellnerinnen

suchen Saisonstellung. Angeb.

erb. unter S. 873 an 1257

Haasenfein & Vogler, Dresden

Guter Gartenarbeiter

wird gesucht 1253

Saalfurstraße 54 v.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, und Zubehör, Elektr. Licht und Wasser, ist vom 1. Juli ab zu vermieten.

1254a Herrnader Nr. 22 Rindorf.

Schöne

4 Zimmerwohnung

mit Loggia, Küche, Bad nebst Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, und Hausgarten (Obst usw.) in bester Lage ist unter günstigen Bedingungen sofort oder später zu vermieten. Näheres durch: 1251a

Schüller, Saalfurstraße 57.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör an kleine Familie ab 1. Juli, auch früher zu vermieten.

Näheres J. Fuld, Louisenstr. 26.

Geräumige

3 od. 4 Zimmerwohnung

von kleiner ruhiger Familie gesucht. Ausführliche Offerten mit Preisangabe unter E. 1248 an die Geschäftsstelle erbeten.

Freundliche

2 Zimmerwohnung

zu vermieten Gonsenheim

1260 Frankfurter Landstraße 12

Geistliche Musikaufführung

in der Erlöserkirche zu Bad Homburg v. d. H.

Palmsontag, den 16. April, 1916, abends 8 Uhr:

zum Besten der hies. Kriegsfürsorge ausgeführt

von Unteroffizieren der Alfred Speyerschen Pflanzschule.

Orgel: Herr Kapellmeister Dr. Bodo Wolf,

Bariton: Herr Konzertsänger Ferdinand Kell,

Violine: Herr Konzertmeister Franz Satzy.

Vortragsordnung:

1. Orgel: Joh. Seb. Bach „Wir setzen uns mit Tränen nieder“ aus der Matthäuspassion.

2. Bariton: Felix Mendelssohn-Bartholdy „Es ist genug“ aus dem Elias.

3. Violine: Joh. Seb. Bach Arie aus der D-dur Suite.

4. Orgel: Joh. Seb. Bach Choralvorspiele:

a) O Haupt voll Blut und Wunden

b) Liebster Jesu, wir sind hier

5. Violine: a) Georg Friedrich Händel Sarabande

b) Robert Schumann Träumerei

6. Bariton: a) Ludwig van Beethoven „Gott deine Güte reicht so weit“

b) Anton Dvorak „Gott ist mein Hirte“

c) Bodo Wolf „Nimm meine Hand fest in deine“

7. Orgel: Georg Friedrich Händel „Halleluja“ aus dem Messias.

Karten à Mark 3.—, 2.—, 1.— und 50 Pfg. sind in den Musikalien-Handlungen von O. Backhaus, Inh.: P. Schneemann, Louisenstrasse 74, P. Grütznert, Louisenstrasse 18, Fr. Schick, Buchhandlung, Louisenstrasse 64, L. Staudt, Buchhandlung, Louisenstrasse 75, F. Supp, Buchhandlung, Louisenstrasse 88, beim Küster der Kirche und am Abend am Eingang erhältlich.

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

zu haben bei

Franz Becker,

Louisenstrasse 35.

F. Supps, Buchhdl. Louisenstrasse 88.

Landgräfl. Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere

Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und

provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,

Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer-

u. einbruchssicheren Stahlkammer.

Gludensteinweg 63

2 mal 3 Zimmerwohnung mit

Zubehör ev. im Ganzen sofort zu

vermieten. Näheres 1262a

Castellstrasse 2-8.

Saalfurstraße 2

Schöne 3 Zimmerwohnung

mit Zubehör ver 1. Juli zu

vermieten. Näheres 1261a

Rab. Castellstrasse 2-8.